

Drei Hopsier ins Glück

Vom Hasenfuß zum Sonntagskind

Eine Erzählung für Kinder
von Sanni Schiffauer

mit Illustrationen von Anna Hübner



© 2023 Sanni Schiffauer
Website: www.drei-hopser.com

Covergrafik und Illustrationen von Anna Hübner
Layout Unterstützung von Melanie Brinkmann
Druck und Distribution im Auftrag des Verlags:
Tredition Self-Publishing, Lenhartzstr. 9, 20249 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Verlag verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Verlags, zu erreichen unter: Tredition Self-Publishing, Lenhartzstr. 9, 20249 Hamburg, Germany.

ISBN 978-3-384-12001-4

Für mehr Leichtigkeit im Leben

„Glück entsteht oft
durch Aufmerksamkeit
in kleinen Dingen.“

Wilhelm Busch



Hasenfuß? Sonntagskind?

Als Hasenfuß bezeichnen wir einen ängstlich veranlagten Menschen. Ganz anders die Sonntagskinder. An einem Sonntag geboren, gelten sie als Glückskinder.

Unter uns:

Alle Kinder können als Sonntagskinder durchs Leben gehen. Auch die, die an einem Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag oder Samstag geboren sind.

Denn in jedem Hasenfuß steckt ein Sonntagskind.
Wir müssen es nur wecken.



Kapitelübersicht

Kapitel 1: Fast schon zehn (Der Tag vor dem 10. Geburtstag)

Kapitel 2: Eine Reise beginnt

Kapitel 3: In der Höhle des Hasen

Kapitel 4: Die HMKW (Die bitte was?)

Kapitel 5: Wie man ganz einfach Lykka wird

Kapitel 6: Drei Lektionen zum Glück

Kapitel 7: Lektion 1 – Hoppidihopp

Kapitel 8: Lektion 2 – Mümmelienchenlaune

Kapitel 9: Lektion 3 – Kuschelwuschelweicheshertz

Kapitel 10: Leicht, lebensfröhlich, Lykka

Kapitel 11: Angekommen.

Kapitel 12: Der zehnte Geburtstag



Kapitel 1

Fast schon zehn (Der Tag vor dem 10. Geburtstag)

Oliver wachte mit einem mulmigen Gefühl im Bauch auf. Es war der Tag vor seinem zehnten Geburtstag, und er wurde den Gedanken nicht los, dass seine Eltern nicht da sein würden, um mit ihm zu feiern.

Dabei hatte er dieses Jahr sogar an einem Sonntag Geburtstag. Doch die ganzen letzten Wochenenden hatten seine Eltern keine Zeit für ihn gehabt. Angeblich gab es in der Arbeit immer irgendwelche Projekte, die sich nicht aufschieben ließen.

Sie mussten beide beruflich viel reisen und waren nur selten zu Hause. Das war auch der wahre Grund, warum seine Großmutter bei ihnen im Haus wohnte.

Ursprünglich hieß es, sie solle nicht so allein sein, aber tatsächlich übernahm sie seit einiger Zeit die gesamte Betreuung ihres Enkels.

Jetzt war er bald zehn und brauchte niemanden mehr, der auf ihn aufpasste. Aber sie blieb trotzdem bei ihnen im Haus wohnen.

Die Sonne schien durch das Fenster seines Kinderzimmers. Das Glas war ganz verschmiert und zauberte so bunte Lichteffekte an die Tapete, während die hellen Sonnenstrahlen den Raum erwärmten.

Oliver musste niesen und drehte sich von dem Licht weg. Jetzt fingen auch noch die Tauben an zu gurren.

„Kann man nicht mal an einem Samstag in Ruhe ausschlafen?“, murrte er und schälte sich widerwillig aus dem Bett. Seine Füße berührten den nackten Holzboden, der vom Sonnenlicht erwärmt war. Zum ersten Mal in diesem Jahr ließ der Frühling sein Kommen vermuten. Ostern nahte. Doch trotz all dieser Glücksboten war Oliver schwer ums Herz. Er wusste auch nicht so recht, warum das so war.

Oliver stieg die Treppe hinunter und ging in die Küche.

„Guten Morgen, mein Schatz!“ Großmutter lächelte den Jungen an. Mit seinen bald zehn Jahren stand er rotbackig und mit strubbeligen Haaren vor ihr und wärmte ihr Herz.



„Warum er nur so oft so traurig guckte?“, dachte sie still und sagte laut: „Wollen wir später im Garten die Beete harken? Wir machen ihn richtig schick für deinen Geburtstag. Und Ostern ist doch auch schon bald.“ Oliver zuckte mit den Schultern. Wofür denn?

„Wofür denn?“, fragte er so auch seine Großmutter. „Der nächste Regen macht doch sowieso alles wieder hässlich.“ Sie ignorierte seinen Kommentar, strich ihm über den braunen Haarschopf und stellte eine Tasse Kakao vor ihn auf den Esstisch.

Während er ihn eilig trank, wanderten seine Gedanken. Auf dem Tischset betrachtete er die Abbildung eines kuscheligen Hasen mit weißem Schwänzchen, der in die Ferne blickte.

Der Baum, unter dem der Hase saß, neigte sich ihm zu – fast schon so, als wolle er ihm etwas ins Ohr sagen.